

VORTRAGSNOTIZ

BETR.: UMSIEDLUNG DER CZÁNGÓ-MADJAREN AUS DER MOLDAU NACH UNGARN.

Ministerpräsident v. Sztojaj hat dem Reichsbevollmächtigten in Ungarn eine Aufzeichnung übergeben, in der um deutsche Unterstützung des Vorhabens gebeten wird, etwa 100.000 Madjaren aus der Moldau (sog. Czángós) nach Ungarn umzusiedeln. Die Schwierigkeit der Frage liege darin, dass die rumänische Regierung einen grossen Teil der Czángós als Rumänen betrachte. Man stelle sich ungarischerseits die Lösung etwa so vor, dass die Umsiedlung im Wege einer von deutschen militärischen Stellen angeordneten Evakuation, die über ungarisches Gebiet geleitet würde, erfolgen könne. Bei seinem letzten Besuch im Führerhauptquartier habe er die Angelegenheit zur Sprache gebracht und die Zusage erhalten, dass die ungarischen Vorschläge geprüft werden würden.

In gleicher Richtung sind die hiesige Ungarische Gesandtschaft und der ungarische Regierungskommissar beim Stabe des deutschen Befehlshabers in Ostungarn vorstellig geworden.

Die Gesandtschaft Bukarest hat zu dieser Angelegenheit wie folgt berichtet:

„Den Wunsch einer Rückführung der in der Moldau lebenden ungarischen Bevölkerungssplitter in das ungarische Mutterland hat auch der hiesige ungarische Geschäftsträger mir gegenüber ausgesprochen. Rumänischerseits wird diese Anregung, wenn sie bekannt wird, sicherlich als Gegenzug der Ungarn gegen den dem Führer gegenüber ausgesprochenen Wunsch des Marschalls Antonescu gedeutet werden, die rumänische Moldaubevölkerung durch das Szeklerland auf rumänisches Gebiet zurückzuführen. Die rumänische Regierung dürfte sich mit dem ungarischen Vorhaben kaum befreunden; vor allem ist mit dem rumänischen Einwand zu rechnen, dass es sich bei dem in Frage stehenden ungarischen Bevölkerungsteil um eine inzwischen vollkommen romanisierte Gruppe handelt.

Es darf hierzu bemerkt werden, dass auch von den zuständigen deutschen Stellen in diesem Raum der Moldau keine den ungarischen Angaben auch nur annähernd entsprechende Zahl von Volksmadjaren festgestellt worden ist. So nennt die von der Wiener Publikationsstelle herausgegebene Bevölkerungszählung von 1941 für den Bezirk Bacau nur insgesamt 2.180 Madjaren gegenüber 289.000 Rumänen und für den Bezirk Roman nur 969 Madjaren gegenüber 170.000 Rumänen. Denselben Eindruck vermittelt auch die Krallert'sche Volkstumskarte für dieses Gebiet.“

Nach dem bei Gruppe Inland II vorliegenden Material sind die etwa 100.000 Czángós zwar madjarischen Ursprungs, jedoch so weit romanisiert, dass von einem schwebenden Volkstum gesprochen werden muss. Daraus erklären sich die gänzlich auseinandergelassenen Zahlenangaben und der Umstand, dass diese Gruppe sowohl

von den Rumänen, als auch von den Madjaren als Bestandteil ihres Volkes beansprucht wird.

Unter solchen Umständen ist es sehr schwierig, eine alle Teile befriedigende Lösung zu finden; ein Anschneiden dieser Frage dürfte voraussichtlich das ungarisch-rumänische Verhältnis weiter belasten, wobei bei einer deutschen Vermittlung das Odium leicht auf uns fallen kann.

Gruppe Inland II schlägt daher vor, der ungarischen Regierung gegenüber den Standpunkt zu vertreten, dass zur Zeit jede Bevölkerungsbewegung in der Moldau vermieden werden müsse, weil sie den Anschein erwecken würde, dass die Front in der Moldau von uns nicht als stabil angesehen werde. Es sei aber ein dringendes Erfordernis, jede Beunruhigung der Bauern in der Moldau zu vermeiden, damit sie nach wie vor ihrer kriegswichtigen landwirtschaftlichen Arbeit ungestört nachgehen.

Es wird daher vorgeschlagen, den Gesandten Veesenmayer mit entsprechender Weisung zu versehen. Entwurf eines diesbezüglichen Erlasses liegt bei.

Ferner dürfte es zweckmässig sein, dass der Leiter der politischen Abteilung den hiesigen Ungarischen Gesandten in gleichem Sinne informiert.

Es wird um Weisung gebeten.

Berlin, den 3. August 1944.

(Reichel)

Quelle: Institut für Zeitgeschichte, Mikrofilmarchiv, MA 225